

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben; später eingegebene Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Rusppler, und Haasenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

Nr. 46.

Schandau, Sonnabend, den 10. Juni

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Die 4. Nummer der hiesigen Wochenschrift vom 9. Juni enthält 73 Parteien mit 200 Personen.

Reinhardtsdorf, 8. Juni. Seit einer Reihe von mehr als 30 Jahren ist unser Ort von Feuerbrunst so verschont geblieben, daß innerhalb der angeordneten Zeit nur einmal ein Brand ausbrach. Da erschoß in voriger Nacht der hier ungewohnte Feuersturm. Es war kurz vor Mitternacht, und es standen zwei Gebäude des Bauergutes Christian Gottlieb Viehig's hier in Flammen, ein Schuppen und eine Scheune. Bei ersterem hatte das Feuer begonnen. Der umsichtigen und kräftigen Thätigkeit der schnell herbei geeilten Pöschmannschaft gelang es, die drohende Gefahr von den zwei andern Gebäuden des Gehöftes abzuwenden und somit das Hauptwohnhaus mit Stallung und ein gleichfalls bewohntes Seitengebäude zu retten. Leider ist den Mietbewohnern des letzteren unter andern Gegenständen auch ihr aufgesparter Flachsvorrath, der sich im Schuppen befand, mit verbrannt. — Die Entstehungursache des Brandes ist zwar noch nicht ermittelt, doch ist an Verwahrlosung hierbei nicht zu denken. Besonders wirksam bei Rettung der bedrohten Gebäude bewies sich eine kleine (sogenannte Tiroler) Drucksprige, dem hiesigen R. Oberförster Herrn Heinicke gehörig, welche, während man die große Sprige mühsam bergaufwärts zur Brandstätte führte, indessen von ihrem Besitzer selbst mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht wurde.

Dresden. Am Vormittag des 8. Juni um 10 Uhr fand der feierliche Schluß der evangelisch-lutherischen Landessynode statt. Hieran reihete sich um 11 Uhr in der evangelischen Hofkirche ein von einer ebenso zahlreichen als andächtigen Gemeinde besuchter Gottesdienst, an welchem die Herren evangelischen Staatsminister und deren Commissare, sowie sämtliche Synodalmitglieder Theil nahmen. In demselben beantwortete die Predigt, welche der Universitätsprediger Dr. Baur auf Grund des Schrifttextes (Brief an die Hebräer, 10. Cap. V. 23—25) hielt, die Frage: „Mit welchem Gelübde sollen alle Glieder unserer ersten Landessynode von der gemeinsamen Arbeit scheiden?“ in dreifacher Weise: 1) Wir wollen festhalten an dem Bekenntniß unserer Hoffnung, trotz aller Täuschungen, die wir im Einzelnen mögen erfahren haben. 2) Wir wollen nicht zerreißen das Band der Liebe, trotz aller Verschiedenheiten, die zwischen uns hervorgetreten sind. 3) Wir wollen nicht verlassen den ewigen gemeinsamen Grund unsers Glaubens, trotz des Vergänglichkeits, was menschliche Schwachheit darauf gebaut haben mag.

(Dr. 3.)

— In Bezug auf die Eisenbahn-Truppentransporte aus Frankreich kann das „Dr. 3.“ Folgendes mittheilen: Vom 10. Juni sind angelegt ab Straßburg über Hof, Leipzig, Dresden, Görlitz 39 Eisenbahnzüge mit Cavallerie; dann vom 18. Juni über Hof, Leipzig nach Berlin 57 Züge für das II. Armecorps. Bis zum 10. Juni dauert der jetzige Transport des V. Armecorps.

Aus Leipzig wird unterm 5. Juni geschrieben: Die in Sachen der projectirten Pferdeisenbahn hier anwesenden englischen Ingenieure richten sich auf einen dauernden Aufenthalt hier ein und werden schon in den nächsten Tagen die Vorarbeiten der Bahn in Angriff nehmen. Letztere wird rings um die Promenade gehen und von dort durch die Vorstädte und auf den verschiedenen von hier auslaufenden Chaussees hinaus mehrere Stunden weit bis zu den nächsten kleineren Städten weiter geführt werden. Dadurch, daß sich hiernach die neue Bahn nicht bloß auf die nächsten Dörfer beschränkt, wird dieselbe se-

denfalls ein ganz lucratives und den Bewohnern unserer umliegenden Nachbarorte sehr willkommenes Unternehmen werden.

Preußen. Berlin, 5. Juni. General v. Werder hat den Auftrag erhalten, im Namen des Kaisers und Königs den Kaiser von Rußland in Cybilshagen zu empfangen. Kaiser Alexander begiebt sich am 11. Juni über Koblenz nach Ems. In Koblenz trifft er mit der Kaiserin von Rußland, der Kaiserin-Königin Augusta und mit der Königin Olga von Württemberg zusammen und nimmt dort die Parade über das Kaiser Alexander Gardegrenadierregiment ab.

Berlin, 6. Juni. (N. Anz.) Ihre Majestät die Kaiserin-Königin empfing gestern durch den Abgesandten Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Generalmajor und Oberstallmeister v. Thielau, die Insignien des königlich sächsischen Sidonienordens. — Der starke Regen in voriger Nacht hat in einigen Stadttheilen eine fast noch nie dagewesene Ueberschwemmung verursacht. Am stärksten war dieselbe in der Invaliden- von der Brunnen- bis zur Gartenstraße. Die dortigen Keller waren fast mit Wasser angefüllt. Der Pappelplatz, die Invaliden-, Berg- und Adlerstraße bildeten eine einzige Wasserfläche.

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag hat heute die zweite Verabreichung des Invalidenpensionsgesetzes beendet und hierbei beschlossen, daß die den Kindern von Militärpersonen der Unterlassen bis zum 15. Lebensjahre zu gewährende Beihilfe von 3½ Tblr. monatlich auch den Aeltern und Großältern bewilligt werden soll, wenn der Verstorbene der einzige Ernährer derselben war. — Nach der „Pr. C.“ sind die Arbeiten des Reichstages jetzt soweit vorgeschritten, daß der Schluß der Session zum 15. Juni bestimmt in Aussicht genommen werden kann. Die Mitglieder des Reichstages werden sodann noch den Einzugsfeierlichkeiten bewohnen. — Nach dem vom „N. Anz.“ veröffentlichten Statut besteht die Kriegsgedenkmünze für die Feldzüge 1870/71 bei Combattanten und Militärärzten aus Bronze erobert französischer Geschütze, bei Nichtcombattanten aus Stahl und zeigt auf der Vorderseite den kaiserlichen Namenszug mit der Krone, darunter bei Combattanten die Inschrift: „Dem siegreichen Heere“, bei Nichtcombattanten die Inschrift: „Für Pflichttreue im Kriege“, bei beiden umgeben von der gleichlautenden Devise: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ Die Rückseite zeigt ein Kreuz mit Strahlen zwischen den vier Armen und auf dessen Mittelschild, um welches sich bei Combattanten ein Lorbeerkranz, bei Nichtcombattanten ein Eichenkranz schlingt, die Jahreszahlen „1870“ und „1871“.

Köln, 5. Juni. Ein erschütternder Unglücksfall setzte gestern eine hiesige Familie urplötzlich in die tiefste Verzweiflung. Der erst gestern Morgen aus dem Felde zurückgekehrte Vater saß im Kreise der Seinigen beim Nachmittags-Kaffee und beschäftigte sich mit einem aus Frankreich mitgebrachten Carabiner, entfernte sich, ahnend, daß derselbe noch geladen sei. Dies war leider der Fall. Das Gewehr entlud sich und die Kugel fuhr dem vierjährigen Söhnchen in das rechte Auge. Der Tod des Kindes erfolgte sofort.

Oesterreich. Wien, 3. Juni. An verschiedene Bahnverwaltungen sind Anfragen wegen größerer Transporte von Pferden und Heu gerichtet worden. So sollen demnächst auf der Südbahn nicht weniger als 16,000 Pferde und 80,000 Centner Heu befördert werden. Die Ladungen sind für Frankreich bestimmt. Die Pferdeankäufe haben in Ungarn stattgefunden, wo auch eine Unmenge von Schafen und Getreide gleichfalls im Auftrage der französischen Regierung aufgekauft worden sind.

Wien, 5. Juni. Die Rinderpest ist in Nieder-Oesterreich in dem Stalle eines Milchmeiers zu Dittakring, Bezirkshauptmannschaft Hernals, ausgebrochen und es sind die in dem verseuchten Stalle gestandenen 4 Kühe der Keule unterzogen worden. (Wien. Ztg.)

Graz, 5. Juni. (N. fr. Pr.) Die Staatspolizei hat den Arbeiterbildungsverein angeblich wegen staatsgefährlicher Umtriebe aufgelöst. Das Militär ist in den Casernen conflagriert. Die Maßregel erregt großes Aufsehen. — 10 Uhr Abends. Soeben sind Zusammenrottungen von Arbeitern statt; die Sicherheitswachen vermögen dieselben nicht auszuweiden. Mehrfache Arrestirungen wurden vorgenommen. Auf dem Hauptplatz befinden sich etwa 200 Arbeiter, welche eine demonstrative Haltung einnehmen. Das Militär dürfte ausrücken. — 6. Juni. (Pr.) Bei den gestrigen Arbeiterercessen wurden ungefähr zwanzig Personen verhaftet. Besonders gravirt ist ein Arbeiter, welcher vor dem Burghor mehrere Schüsse aus einem Revolver abfeuerte, die jedoch Niemanden trafen. Die Auflösung des Vereins erfolgte nach dem Amtsblatt hauptsächlich deshalb, weil in der kürzlich stattgehabten Vereinsversammlung der Antrag auf Turnunterricht abgelehnt, hingegen der Antrag auf Schießunterricht angenommen wurde, damit die Mitglieder treffen lernen. — 10 Uhr Abends. Der gestrige Arbeiterumult wiederholte sich heute. An tausend Menschen stehen auf dem Hauptwachplatz und dem Murvorstadtplatz dicht gedrängt; ein über 200 Arbeiter zählender Schwarm zog singend durch die Annenstraße und wurde von einer halben Escadron Dragoner zerstreut. Auf dem Hauptwachplatz steht eine Compagnie Militär. Die außerhalb der Stadt versammelten Fabrikarbeiter sollen in die Stadt ziehen wollen; die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

Schweiz. Zürich, 7. Juni. Das Schwurgericht hat heute im Proceß wegen der gegen die Deutschen beim Friedensfest verübten Gewaltthatigkeiten das Urtheil gesprochen. Von 41 Angeklagten wurden 35 schuldig erkannt und 6 freigesprochen.

Frankreich. Versailles, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung sprach sich die Commission, welche mit der Prüfung der Haltung der Regierung der nationalen Vertheidigung in Paris, Tours und Bordeaux beauftragt worden war, für Unterbrechung dieser Haltung aus.

Paris, 3. Juni. Heute hat die Regierung einen sehr erwünschten Gang gemacht, es ist nämlich endlich die Verhaftung von Paschal Groussset, des auswärtigen Ministers der Commune, gelungen. Schon seit mehreren Tagen vermuthete man ihn in der Rue Condorcet, und seit vorgestern hatte man ziemlich Gewißheit darüber, so man wußte sogar, daß er täglich zu seiner Geliebten, welche Nr. 39 in derselben Straße wohnte, zum Frühstück kam. Dort erwischte ihn heute Mittag der Polizeicommissar Duret und zwar in Weiberkleidern verkleidet und mit einem riesigen Chignon auf dem Kopfe. Groussset verleugnete sich nicht und erklärte, daß er der Gesuchte sei, „ein Mann der Wissenschaften und Mitglied der Commune“. In dem Bett fanden sich auch die gesammelten Acten der „auswärtigen Angelegenheiten“ der Commune vor. Bei der Abführung Groussset's nach dem Industriepalast war der Wagen den heftigsten Angriffen der Volksmassen ausgesetzt, und würde Groussset vielleicht seinen ehmaligen Partisanen zum Opfer gefallen sein, wenn nicht General Pradier, der zufällig des Weges kam, Alles, was er an Offizieren und Soldaten fand, zusammengerast hätte, um den Wagen zu escortiren.

Paris, 6. Juni. Die Postverbindung zwischen Paris und dem Auslande ist vollständig wieder hergestellt. — Der Herzog von Amale ist, aus der

Normandie kommend, gestern in Houdon eingetroffen und hat sich nach St. Germain begeben. — Es sind Befehle ertheilt worden, alle Civilcommissare der Commune zu verhaften.

Paris. Der Minister Jules Simon brachte am 3. Juni in der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf ein, nach welchem das Leichenbegängniß des Erzbischofs von Paris und der mit ihm ermordeten Geiseln auf Staatskosten stattfinden soll; es wird zu diesem Zwecke ein außerordentlicher Credit von 30,000 Francs verlangt. — Am 29. Mai wurde der 36jährige Jean Bérig, Leutnant der Nationalgarde, im Gefängniß La-Boquette erschossen. Er war es, welcher den Befehl zum Feuern auf den Erzbischof von Paris gab. Bérig gestand, fünfzig Menschen vom Leben zum Tode gebracht zu haben. Seine Frau wurde ebenfalls verhaftet.

Rußland. Petersburg. Der Kaiser hat aus Anlaß der jüngst erfolgten Geburt eines Sohnes des Großfürsten-Thronfolgers eine Amnestie für Verbrecher verschiedener Kategorien erlassen, welche bis zu dem Tage der Geburt des erwähnten Großfürsten rechtskräftig verurtheilt worden sind. Hierunter sind auch alle wegen politischer Verbrechen ins Ausland Geflüchteten oder von den Behörden nach Sibirien Verbannenen begriffen.

Amerika. Mexico, 3. Mai. Man schreibt den „Hamb. Nachr.“ von einem Congressbeschlusse, der seitens der Repräsentation Mexicos eine sehr wohlwollende Gesinnung gegen Deutschland documentirt. Bekanntlich zählt alles Silber, welches aus Mexico exportirt wird, einen Ausfuhrzoll von 8 %. Dieser hohe Zoll würde auch die Summe von 60,000 Doll. getroffen haben, welche die in der Republik Mexico lebenden Deutschen ungefähr im Ganzen für die Verwundeten und Invaliden aus dem letzten glorreichen Kriege unter sich gesammelt hatten, wenn nicht der Congress durch ein vor wenigen Tagen fast mit Stimmeneinmütigkeit beschlossenes Gesetz den Erlaß jener Zölle decretirt hätte. Dem deutschen Invalidentonds erwächst durch diesen entgegenkommenden Beschluß des Congresses eine gewiß nicht unwillkommene Gabe von ungefähr 5000 Thlr. preuß. Cour.

Feuilleton.

Ueberraschungen.

Eine californische Erzählung, wiedererzählt von
Wili Winkler.

(Schluß).

Herr Wellington heirathete Dolly Markbam mit einem großen Aufwand von Pauken und Trompeten und nahm dann seine junge Frau mit nach San Francisco, wo er sie in einem noblen Kosthause unterbrachte. Man hatte hier silberne Gabeln, aber sehr wenig zu essen, kostbare Teppiche, aber sehr schlechte Betten, lange Rechnungen, aber kurze Rückentzettel. Nachdem Octavius hier sein geliebtes Weib deponirt hatte, machte er sich sofort auf den Weg, um sich bei Saxon u. Co. anzumelden.

Der Marmorpalast, in welchem sich das Geschäft befand, war zwar bereits geschlossen, aber der erste Geschäftsführer, der zufällig noch anwesend war, meinte, es würde keinen schlechten Eindruck machen, wenn sich der neue Commis sofort persönlich bei einem der Chefs vorstellte. Man hielt sehr auf Pünktlichkeit in dem Hause und Herr Wellington sei bereits eine volle Woche zu spät eingetroffen.

Herrn Octavius fiel das Herz fast sichtbar in die tadellosen Lackstiefeln.

„Und wohin muß ich mich wenden, um einen der Herren zu treffen und mich zu entschuldigen?“ fragte er.

„Herr Saxon ist nicht in der Stadt“, antwortete der alte weißköpfige Geschäftsführer, „aber Sie können zu dem Theilhaber der Firma, zu Herrn Daleford gehen, der wohnt Nr. 100 Westersfield Street.“

„Daleford, heh?“ dachte Herr Octavius, als er Namen und Adresse in sein Notizbuch schrieb, „den Namen sollte ich kennen? Ach richtig, das ist ja der Name des alten Vären, der sich den schönen Korb von meiner Dolly geholt hat. Sonderbarer Zufall, der mich aber nicht abhalten wird, meinen Chef sofort aufzusuchen.“

Nr. 100 Westersfield Street war ein schönes, großes Steingebäude mit Spiegelschreibern, geschwungenen Thüren, Balcons und hatte im Hintergrunde einen Garten und ein reizendes Gewächshaus. Ein Diener in einem einfachen, schwarzen Anzuge führte Octavius in ein Besuchzimmer, wo das sanfte Licht beschatteter Wandleuchten auf mit kostbarem Damast überzogene Möbel, bräunlicher Teppiche und Marmorstatuetten fiel. An einem Ende des Zimmers saß lesend eine Dame, deren zierliche Figur in den Tie-

fen eines Polsterstuhles halb vergraben lag, während die schweren Falten eines grünen Moire-Antique-Kleides sie umflossen, wie die Esmeraldwogen der See einen Schwan.

„Wünschen Sie Herrn Daleford zu sehen?“ fragte die Dame freundlich, als Octavius schüchtern näher trat. „Er wird sogleich — — aber das ist ja Herr Wellington!“

Und Sie sind ja Miriam!“ schrie der neue Commis mit den großen Ausblicken auf, aber noch ehe er seinem Erstaunen weiteren Ausdruck geben konnte, trat der Theilhaber der berühmten Firma Saxon u. Co. ein und Herr Octavius fand sich dem Herrn Martin Daleford, dem californischen Vären gegenüber.

„Ich — ich dachte Sie wären ein Goldgräber!“ stammelte Octavius.

„Bis auch zeitweise“, lachte Daleford, „und habe mir da mein Weib z. B. aus dem Sand des Lebens herausgegraben!“

„Er ist der reichste Mann in der Stadt“, lächelte Miriam, „und ich war lindisch genug zu weinen, als ich erfuhr, denn ich hatte mich so recht darauf gefreut, ihm mit meinen kleinen Ersparnissen weiter zu helfen in der Welt.“

„Und wie geht es Dolly?“ fragte Herr Daleford freundlich, als eben seine Frau aufstand und ihren Arm zärtlich in den seinen legte. „Sie müssen sie zu uns bringen, um mit Miriam von der alten Heimath zu plaudern.“

So hatte sich das Blatt gewendet: Martin Daleford patronisirte nun den jungen Mann wirklich, der ihn vor einigen Wochen in der Küche des New-England-Farmhauses patronisiren wollte.

Dolly war gar nicht mit ihrem Schicksal zufrieden. Sie schloß sich ein und weinte den ganzen Morgen, nachdem ihr Miriam in einem eleganten offenen Wagen, bespannt mit zwei kostbaren Grauschimmeln, ihren ersten Besuch gemacht hatte. Sie weinte nicht um Miriams Glück, sondern um ihr eigenes Unglück, denn Octavius hatte sie eine „Närerin“ gescholten, als sie von ihm ein neues seidenes Kleid erbitten wollte, eine Närerin, die wohl glaube, daß ein armer Commis bis über beide Ohren im Gelde stehe, oder ob sie ihm etwa goldene Berge zugebracht habe zc. Dann war die Wirthin des nobelen Kosthauses, in dem das Ehepaar wohnte, so somnisch, mit ihren langen Rechnungen seine kurze Frist warten zu wollen und dann lag ihr doch Martin Daleford, der reiche Mann, im Kopf, den sie so schön von sich gewiesen hatte und das Schlimmste von Allem war, daß sie sich sagen mußte: „Du bist selbst Schuld daran, Unreue schlägt ihren eigenen Herrn!“ Arme Dolly!

Ueber die Ermordung der Geiseln in La-Boquette

steilt der „Moniteur“ das folgende ihm zugegangene, vom 28. Mai datirte Schreiben eines ihrer Mitgefangenen mit:

Herr Redacteur! Soeben kehre ich nach einem nahezu zweimonatlichen Aufenthalt in den Gefängnissen der Commune nach meiner Wohnung zurück; am 3. April verhaftet, konnte ich erst am 27. Mai und nur Dank einem providentiellen Zusammenwirken von Umständen meine Freiheit wieder erlangen. Kaum in den Händen dieser Banditen, wurde ich nach dem Depot der Präfectur geführt, wo ich bis zum 14. April blieb. Die Zeit vom 14. April bis zum 22. Mai verbrachte ich in Mazas; an dem letzteren Tage wurde ich mit 35 andern Gefangenen, worunter der Erzbischof von Paris und der Pater der Madeleine, nach Grand-Boquette gebracht.

Msr. Darbois bewohnte die Zelle Nr. 21 der 4. Abtheilung und ich die Zelle Nr. 28. Die Zelle des ehrwürdigen Prälaten war ebendem das Cabinet eines Wärters und geräumiger als die andern; auch gelang es, ihm einen Tisch und einen Stuhl zu verschaffen. Mittwoch den 24. Mai um 1/2 8 Uhr Abends erschien der Director des Gefängnisses, ein gewisser Lesranais, der aber mit dem Mitglied der Commune nur den Namen gemein und selbst sechs Jahre im Bagno verbracht hat, an der Spitze von 50 Föderirten, worunter ein Pompier, und besetzte mit diesen die Galerie, in welcher sich die Hauptgefangenen befanden. Bald darauf öffnete ein Brigadier von den Gefangenwärtern die Zelle des Erzbischofs und rief ihn leise an. Der Prälat antwortete: Hier! Dann geschah das Gleiche mit dem Prälaten Bonjean, dem Abbé Allard, dem Pater Ducoudray und Clerc und schließlich mit dem Abbé Deguerry von der Madeleine. Die Gefangenen wurden von den Föderirten in die Mitte genommen und unter Spottreden und Insulten die Treppe hinab nach dem Hofe geführt, welcher an die Krankenabtheilung grenzt. Hier erwartete sie ein Executionspeloton. Msr. Darbois trat vor und richtete an

seine Mörder einige Worte der Bergehung; da traten zwei von diesen näher zu ihm heran, warfen sich in Gegenwart ihrer Kameraden vor ihm auf die Knie und baten ihn um Verzeihung. Die andern Föderirten stürzten sich auf sie und zogen sie unter Schimpfreden zurück; dann wendeten sie sich gegen die Gefangenen und überhäuften sie mit neuen Beschuldigungen. Es schien dem Commandanten selbst zu viel zu werden; denn er gebot seinen Leuten Schweigen, indem er mit einem fürchterlichen Fluche sagte: „Ihr seid hier, um diese Leute zu fästiren, und nicht, um sie anzuschmauzen!“ Die Föderirten bielten den Mund und luden auf Commando ihre Waffen.

Der Vater Allard wurde gegen die Mauer gestellt und zuerst getödtet; dann kam an Msr. Darbois die Reihe. So wurden die 6 Gefangenen erschossen, und sie zeigten Alle die größte Ruhe und den größten Muth. Nur Herr Deguerry hatte eine vorübergehende Anwandlung von Schwäche, die aber eher seinem Gesundheitszustande, als der Furcht zuzuschreiben war. Nach dieser tragischen Hinrichtung, die nur in Gegenwart einiger Banditen und ohne Ausnahme eines Protokolls erfolgte, wurden die Leichen der unglücklichen Opfer auf einen Wagen der Vyongesellschaft gelegt und, angekleidet wie sie waren, nach dem Père-Lachaise gebracht, wo man sie der Reihe nach in die letzte Abtheilung der Hofcommune hinstreckte, ohne sie auch nur mit Erde zu bedecken. Diese Hinrichtungen vom 24. waren aber nur das Vorspiel derjenigen, welche vorgestern stattfanden und über die mir ein gütiger Wärter Namens Langevin folgende Mittheilungen gemacht hat:

Am Freitag Abend fielen wiederum 15 Gefangene, darunter Herr de Braisse, ein ehemaliger Beamter der Polizeipräfectur, und die Pater Radigne und Ollivain von der Gesellschaft Jesu unter den Augen dieser Mörder, ferner der kaum zwanzigjährige Seminarist Seigneury, der Sohn des Gymnasialdirectors von Vons-le-Saulnier. Gestern, Sonnabend, kam der Wärter Langevin gegen 3 Uhr Nachmittags zu uns und empfahl uns, trotz Allem was wir sehen oder hören würden, ruhig und gelassen zu bleiben. Um dieselbe Stunde erschien der Sicherheitsdelegirte Ferré von der Commune und ließ sowohl die Verurtheilten der Strafanstalt, als die andern, welche in La-Boquette ihres Transports nach Toulon harreten, vor sich führen. Er eröffnete ihnen, daß sie frei wären. Diese Banditen erhielten hierauf Uniformen und Waffen, und sogleich begannen ein Blutbad unter einer großen Anzahl von Gefangenen, worunter sich 66 Gendarmen befanden. Fünf Gendarmen waren, da sie in der Krankenabtheilung weilten, glücklich entronnen. Gegen 7 Uhr kam plötzlich der Wärter Langevin wieder zu uns herauf, öffnete in aller Eile die Thüren unserer Zellen und rief: „Retten Sie sich, wenn Sie können; aber schnell!“ Wir stürzten aus dem Gefängniß hervor, gelangten glücklich auf den Platz von La-Boquette und gingen hier nach verschiedenen Richtungen auseinander. Der Polizeicommissar Rabut war mit mir aus der Haft entwichen; ich suchte erst eine Zuflucht in dem Viertel und gewann heute früh meine Wohnung wieder. Dies sind, Herr Redacteur, die Mittheilungen, die ich Ihnen machen kann. Es ist vielleicht Alles, was man jemals über diese blutige Episode unserer Geschichte erfahren wird. Empfangen Sie u. s. w.

P. Evrard, Sergent-Major vom 106. Bataillon.

Bermischtes.

Der Tafeldecker der türkischen Botschaft in Wien, Otto Dorn, der nach Entwendung des silbernen Tafelgeräths des Botschafters aus der österreichischen Kaiserstadt entflohen war, wurde in Berlin, wo er sich unter dem Namen Heinrich Otto einquartirt hatte, von der Criminalpolizei ermittelt und festgenommen. Wie Wiener Blätter melden, ist die von dem dortigen Landesgericht beantragte Auslieferung des Verhafteten von den hiesigen Behörden verweigert worden, angeblich weil Dorn als Sachse nach dem neuen deutschen Strafgesetze als Inländer betrachtet wird und deshalb vor das Berliner Gericht gestellt werden soll.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Dom. 1. Sonntag u. Trinit.

Vormittagstext: Apostelgesch. 2, 42—47. Nachmittagstext: 1. Job. 4, 16—21.

Geboren: Dem Einw. u. Steinbr. W. E. Pöche in Döhrn eine T. — Dem Gutbesitzer D. E. Pirisch in Rathmannsdorf eine T.

Gestorben: E. A. Suttirich, Einw. u. Logarb. in Hinterhermsdorf, ist in einem Alter von 57 Jahren in

Schmilla verstorben. — J. S. Porscherger, Häusler u. Steinbr. in Postelwitz, 40 J. 9 M. 19 T. alt. — Selma Olga, des C. W. Barth, W. u. Kaufmanns hier, ehel. T., 11 M. 22 T. alt.

Parochie Reinhardsdorf.

Geboren: Dem Steinbr. u. Einw. C. B. Unger in Reinhardsdorf eine T. — Dem Glasbl. u. Hausbes. S. G. Nipshner in Krippen eine T. — Dem Kofferr. u. Einw. R. P. Sommerschub in Krippen ein S.

Getraut: G. Alex. Michel, Erblichgerichtspächter in Lichtenhain, ein Junggef., mit Jgfr. S. D. Petrich aus Schöna.

Parochie Lichtenhain.

Geboren: Dem Steinbr. u. Einw. F. A. Dehme in Altdorf ein S. — Dem Tagarb. u. Einw. J. W.

Miesold in Mittelndorf ein S. — Eine auferweh. T. in Lichtenhain. — Dem Hausbes. J. A. Peisler in Altdorf ein S. — Dem Gutbes. J. A. Nämisch in Mittelndorf ein S. — Dem Tagarb. u. Einw. R. W. Frenzel in Lichtenhain eine T. — Dem Tagarb. u. Einw. R. W. Böhm in Lichtenhain ein S.

Getraut: Jgfr. J. A. Richter, Gutbes. in Altdorf, mit Jgfr. A. M. Vollmann von da.

Gestorben: Anonima, C. A. Michels, Tagarb. u. Einw. in Mittelndorf, todgeb. Zwillingstochter. — Heinrich Emil, R. T. Richters, Haus- u. niedern Wasserfallbes. in Lichtenhain, ehel. S., 12 W. alt. — Friedrich August, des Häusl. C. W. Müller in Lichtenhain, ehel. S., 4 M. alt. — Libby Wilhelmine, des Gutbes. R. G. Busmann in Lichtenhain, ehel. T., 1 J. 3 W. alt. — August Hermann, der A. Nägig in Lichtenhain, auferweh.

S., 19 T. alt. — Karl August, des Tagarb. u. Einw. G. L. Pelters in Lichtenhain S., 18 W. alt.

Reisegelegenheiten.

S. B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 u. 30 M., 6 u. 40 M., Vorm. 11 u. 10 M., Nachm. 1 u. 15 M., 4 u. 5 M. u. Abds. 7 u. 5 M.

Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: Früh 2 u. 5 M., Vormitt. 8 u. 30 M., 11 u. 5 M., Nachm. 1 u. 50 M., 3 u. 30 M. u. Abds. 8 u. 30 M.

S. B. Dampf-Schiffahrt. Täglt. von Schandau früh 6 u. Vorm. 9¹/₂ Uhr nach Dresden, Vorm. 10¹/₂ Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 12¹/₂ u. nach Herrns-Kretsch, 2¹/₂ u. nach Auhlig, Nachm. 2¹/₂ u. Abds. 6 u. nach Dresden.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt ist zur Erlangung der Todeserklärung der unten benannten verschollenen drei Gebrüder Dietrich auf Antrag der mutmaßlichen Erben das Edictalverfahren einzuleiten beschlossen worden.

Es werden daher die unten benannten Verschollenen, oder, dafern sie bereits verstorben, deren Erben, bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand beziehentlich ihrer Ansprüche selbst, hiermit geladen, in dem auf

den 21. Juni dieses Jahres

anderaumten Anmelddingstermine zu rechter Gerichtszeit an hiesiger Gerichtsamtstelle persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu beschweigen, auch mit deren Abwesenheitsvormunde, beziehentlich unter sich, rechtlich zu verfahren und

den 7. August dieses Jahres

des Actenschlusses, sowie

den 28. August dieses Jahres

der Bekanntmachung eines Bescheides gewärtig zu sein.

Im Falle des Ausbleibens im Anmelddingstermine werden die Verschollenen für todt erklärt und deren Vermögen deren Erben, welche sich gemeldet, ausgeantwortet werden.

Auswärtige Interessenten haben bei 5 Tblr. Einzelstrafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schandau, den 5. April 1871.

Das Königl. Sächs. Gerichtsamt.

Tränckner.

Die Verschollenen sind die im Testamente ihrer am 5. November 1858 zu Schandau verstorbenen Mutter Carolinen Dorotheen verw. gewesener Hauptamtscontroleur Löbelst geb. Hausmann aus Torgau mit dem ausdrücklichen Bemerkten als Pflichterben eingesetzt

Friedrich Ludwig Dietrich,

Friedrich Otto Dietrich

Friedrich Wilhelm Dietrich,

und

daß sie nicht wisse, ob diese ihre jüngsten drei Söhne überhaupt noch am Leben seien, bezahenden Falles, wo sie sich aufhielten. Ihr natürlicher Vater ist Carl Anton Ludwig Dietrich, welcher bis zum Jahre 1818 Hauptmann beim Königl. Sächs. Infanterie-Regimente, nachher als Major in Königl. Preuss. Diensten zu Spandau gestanden hat. Friedrich Ludwig Dietrich ist zu Neustadt-Dresden am 25. November 1816 geboren, Friedrich Otto und Friedrich Wilhelm Dietrich sollen, Ersterer ebenfalls zu Dresden im Jahre 1817, Letzterer zu Spandau am 29. September 1819 geboren sein. Sämmtliche drei sind von einem älteren Bruder zuletzt am 13. Januar 1827 in der Wohnung ihres natürlichen Vaters zu Spandau gesehen worden, haben aber seitdem keine Nachricht von sich gegeben.

Der Edictalverlaß ist von dem noch lebenden ältesten Bruder und den Erben des im vorigen Jahre verstorbenen Bruders beantragt worden. Das Vermögen der drei Verschollenen zusammen besteht in dem jetzt auf 390 Tblr. angewachsenen mütterlichen Erbtheile und ist theils auf Hypothek ausgeliehen, theils in der Sparcasse eingelegt.

Bekanntmachung.

Den 20. und 21. Juni a. c.

jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an,

sollen folgende im Hohnsteiner Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

a. Nutzholz.

Dienstag den 20. Juni a. c.

in der Peterfen'schen Schankwirthschaft unter Rathmannsdorf:

303 Stück 18 und 20ell. Sparren,	5 ¹ / ₂ bis 10 Zoll in der Mitte stark,
255 . 3 bis 8 . rothbuche Klöcher,	3 . 20 . oben stark,
157 . 6 . 8 . birchene dergl.,	3 . 11
4 . 8	7 . 9
48 . 5 bis 9 . weißbuche dergl.,	6 . 14
1449 . 6 und 8 . weiche	7 . 17
735 . 12 . 15 . Leiterbäume,	3 und 4
1	6 unten

7 Schock Weinpfähle,
1/4 Klafter 1/4 ell. rothbuche Nutscheite,
2 1/4 dergl. und
3 1/2 weißbuche

b. Brennholz.

Mittwoch den 21. Juni a. c.

im Schützenhause zu Hohnstein:

33 3/4 Klaftern 1/4 ell. harte Scheite,
55 1/4 weiche dergl.,
18 1/2 Klöppel,
5 harte dergl.,
4 1/2 Schock hartes Gebundholz,
46 3/4 weiches dergl.,
5 1/4 Klafter harte Aeste,
48 3/4 weiche dergl.,
54 1/2 Schock hartes Reisig,
78 weiches dergl.,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Oberförster Seidel in Hohnstein zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 6. Juni 1871.

von Hafe. Gretschel.

Einem verehrten Publikum von Schandau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen Schützenfeste wieder mit einem ausgezeichneten Sortiment marirter und geräucherter

Fischwaaren

cintreffen werde, und bitte um gütige Brachtung.

Achtungsvoll

Fz. Seydel,

Fischhändler aus Pirna.

Gleichzeitig zeige ergebnis an, daß ich Herrn Bernh. Gempel hier Niederlage von meinen Waaren zum en gros-Preis übergeben habe, wovon meine hiesigen Kunden gefälligst Notiz nehmen wollen.

Müte und Mützen in allen nur existierenden Sorten,

Recht

Prager Glacé - Handschuhe

in allen Couleuren.

Pirna, Marktgaße 36a.

Geb Brüder Süßmilch.

Bei Fr. Lewuhn ist zu haben:

Metrisches Maas und Gewicht.

Tableau über Längen-, Flächen-, Körper- und

Hohmaaße und Gewichte.

Mit 25 Holzschnitten in 4fadem Farbendruck und

erläuterndem Texte.

Vom 10. d. M. an

frischen Kalk in Proßen

à Schfl. 1 Tblr.

Empfehlung.

Meine zum Königsbischen auf dem Festplage errichtete Conditorei empfehle ich dem geehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst.

W. Gantze.

P. S. Zugleich bemerke ich, daß während des Festes stets frischer Kuchen in meiner Behausung zu haben ist.

Leberkrankheit, Brustleiden, Heiserkeit und Husten.

Herrn Postleeranten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 6. Mai 1871. Nach ärztlicher Aus-

sage leide ich an der Leber, bin auch in ärztlicher

Cur; es ist mir aber zur Stärkung Ihr Malz-

extrakt besonders empfohlen worden. F. Gen-

rich, Kattunfabrikant, Anklamersstraße 2. — Die

Malz-Chorolade kräftigt den kranken, verfallenen

Körper, wie kein anderes Mittel, und ist die beste

Mittelwörterin der durch das Malzextrakt zu er-

strebenden Heilung. — Da gegen mein Brustlei-

den, meine Heiserkeit und meinen Husten

Ihre Brustmalzbonbons so außerordentlich

wirken, bitte ich um abermalige Zusendung.

Anton Döring in Sagor.

Verkaufsstelle bei

Hermann Röhr in Schandau.

Eine

Landwirthschaft,

26 Schoffel Areal mit 233 St. Einw., auszugsfrei,

massiven Gebäuden, vollem Inventar und ausge-

zeichneter Ernte, soll verkauft werden. Forderung

4200 Tblr., Anzahlung 1000 Tblr. 2000 Tblr.,

einer Sparkasse gebörig, werden mit überwiesen. Zu

erfragen beim Schankwirth Wobst in Klein-

Gieshübel bei Schandau.

Kistenarbeiter

oder die es erlernen wollen, finden stets Unterkom-

men in der

Mühle zu Porschdorf.

Eine Ladung Kalk

ist angekommen und wird à Schoffel 24 Ngr. ver-

kauft in der Kalkniederlage bei

Traugott Richter in Schandau.

Ergebenste Bitte.

Das außerordentliche Resultat, das durch die im vorigen Jahre zu Gunsten der Frauenvereins-Casse veranstaltete Lotterie erzielt worden ist, hat den Verwaltungsrath gedachten Vereins aufs Neue bestimmt, Aehnliches auch in diesem Jahre ins Werk zu setzen und die Unterzeichneten, welche mit der Ausföhrung betraut worden sind, erlauben sich daher in Anbetracht des guten Zwecks, dem damit gedient werden soll, an die verehrten Bewohner der Stadt und Umgegend, sowie an Alle, die sich für solche Angelegenheiten interessieren, und insbesondere an die Damen das ergebenste Gesuch um gütige Gewähr verlostbarer Gegenstände, zu deren Empfangnahme sich

Herr Apotheker Hofrichter, Herr Buchbinder Boffaß,
Buchbinder Lewuhn, Kaufmann Kretschmar
bereitwillig erklärt, wie diese Herren auch den Vertrieb der Loose à Stück 5 Ngr. mit übernommen haben.
Es wird beabsichtigt, die Ziehung Ende August oder spätestens Anfang September zu bewirken, welcher auch diesmal eine längere Ausstellung vorausgehen wird.
Schandau, den 8. Juni 1871.

Das Lotterie-Comité.

Emilie Gasse.
Pauline Köppler.
Louise Jenner.
Elise Kluge.

Dr. med. Roscher.
Amtswachmeister Böche.
Kaufmann Carl Köppler.
Armenpfleger Müller.

Königschiessen zu Schandau.

Unser diesjähriges Königschießen, verbunden mit Aus- und Einzug des uniformirten Schützenbataillons, soll den 11. und 12. Juni abgehalten werden, wozu Freunde gefälligen Vergnügens hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Das Schützen-Comité.

Grünfütter-

schneidemaschinen neuester Construction (ganz von Eisen) mit Kettengurt, welche trocken und grünes Futter in jeder beliebigen Länge von $\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll, sowie **Streu-**
stroh bis 5 Zoll lang, bei leichtem Gang schneiden, ohne sich zu verstopfen, dergl.

Dreschmaschinen

in jeder Größe, mit und ohne Reinigungswerk,

besonders eine neue einfachere Art mit Schüttelwerk,
sehr leicht gehend

empfiehlt unter Garantie billigt

C. A. Klinger,

Maschinenfabrik Stolpen.

(Preis-Courant, Referenzen u. s. w. franco und gratis.)

Rein

Mensch ist im Stande, gute und solide Seidenwaaren zu so mäßigen Preisen verkaufen zu können, als die Seidenwaaren-Fabrik von **Robert Bernhardt**, Dresden. Von dessen Fabrikaten sind als ganz besonders vortheilhaft zu empfehlen

ff. schwarze Taffete

$\frac{3}{4}$ Elle = 62 centim. breit, Dual. A. A. die Leipziger Elle 20 Ngr., der Meter 35 Sgr.

31 Zoll = 73 centim. breit, Dual. A. A. die Leipziger Elle 24 Ngr., der Meter 42 Sgr.

31 Zoll = 73 centim. breit Dual. B. die Leipziger Elle 30 Ngr., der Meter $1\frac{1}{4}$ Thlr.

ff. Gros du faille

(Nippé) zu Jaquettes re. $\frac{1}{4}$ Elle = 56 centim. breit, die Leipziger Elle 24 Ngr., der Meter 42 Sgr.

sowie ff. schwarz und brillant buntsfarbige Atlasse und Marcelline. Ewa nicht vorräthige Breiten und Qualitäten werden auf Wunsch schnell möglichst angefertigt.

Verfandt nach Auswärts gegen zuvor eingesandte Casse oder per Nachnahme prompt und portofrei. „Proben franco“.

Robert Bernhardt,
Dresden.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von **Seiden-, Filz- & Stoffhüten** in den neuesten Façons und Farben zu den billigsten Preisen.

Schandau, im Bergkeller.

Herrmann Pönicke,
Hutmacher.

Alle Hüte werden billigt umgearbeitet. D. D.

Bad Schandau.

Sonntag, den 11. Juni Nachmittags 4 Uhr

Extra-Concert von der Kur-Capelle

E. Kiessig. F. G. Böttcher.

Concessionirtes Lotteriez-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Obergasse 143.

Die Eisenhandlung von A. E. Strubell in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von G. Bossack in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler & S. Jenner in Schandau.

Zwei Damen suchen vom 10. d. M. ab auf mindestens 4 Wochen in Schandau in möglichster Nähe des Bades ein möblirtes Logis, Stube und Kammer mit Betten. Offerten bittet man niederzulegen in der Expedition d. Bl. unter dem Zeichen F. II. 23.

Daubitz - Liqueur,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, 19, Charlottenstraße 19. Das untrügliche Hausmittel bei Hämorrhoidalschmerzen, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung und dergl. Uebel ist zu haben bei:

H. Röhr in Schandau,
C. A. Seidler in Lauenstein,
Otto Opitz in Hohnstein.

EIS

in vorzüglicher Güte, ein gutes Töpschen böhm. Bier, sowie alle andern Getränke empfiehlt die

Conditorei von R. Mücke.

Eingang in den Garten auch von der Stadtwiese aus.

Zwei bis drei solide Herren können noch Schlafstelle, sowie nach Belieben auch Kost erhalten am Schloßberg Nr. 166 1 Treppe.

Verloren

wurde am 8. d. M. von der Dampfmühle bis zur „Erholung“ die Kapuze eines Regenmantels. Man bittet, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Erbgericht Postelwitz.

Sonntag, den 11. Juni

Ballmusik.

Echt Bodenbacher Bier.

Hierzu ladet freundlichst ein

Friedrich Grunert.

Sonntag, den 11. Juni

Lobtanx

im Erbgericht Krippen,
wozu ergebenst einladet

Joh. Storch.

Sonntag, den 11. Juni

Tanzmusik

im Gasthof zu Rathmannsdorf,
wozu ergebenst einladet

F. Senzschel.

Gasthaus zur Stadt Tepliz.

Sonntag zum Königschießen von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Jährig.

Sonntag, den 11. Juni

Tanzmusik

im Erbgericht Altendorf,
wozu freundlichst einladet

G. Walther.

Fettes Rindfleisch, à Pfd. 3 Ngr. empfiehlt G. Walther in Altendorf.

Dank.

Allen den menschenfreundlichen Helfern und Böschmannschaften aus Reinhardsdorf, Schöna und Krippen, welche bei dem von mir in der gestrigen Nacht erlittenen Brandunglück zur Rettung meiner Wohngebäude herbeieilten und mit Ausdauer und Entschlossenheit ihr Rettungswerk vollendeten, insbesondere auch dem geehrten Herrn Dberförster Heinicke, welcher uns die erste entscheidende Hilfe leistete, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche, daß Gott sie Alle vor ähnlichen Stunden der Angst und des Schreckens bewahren wolle.

Reinhardsdorf, den 8. Juni 1871.

Johann Christian Gottlob Viebrig,
Bauerquodessiger.